



KLASSIK



**CUARTETO
QUIROGA**

DI 23.11.2021

THEATERFORUM

PROGRAMM DIENSTAG 23. NOVEMBER 2021

JOSEPH HAYDN (1732 – 1809)

Streichquartett Nr. 72 C-Dur op. 74 Nr. 1, Hob. III:72 (1793)

Allegro | Andantino. Grazioso |
Menuett. Allegro – Trio | Finale. Vivace

ALBERTO GINASTERA (1916 – 1983)

Streichquartett Nr. 1 op. 20 (1948)

Allegro violento ed agitato | Vivacissimo |
Calmo e poetico | Allegramente rustico

Direkt nach der Veranstaltung schreibt der Musikjournalist Paul Schäufele eine Kritik zum Konzert. Sie können diese bereits am nächsten Mittag unter www.theaterforum.de bzw. www.bosco-gauting.de lesen oder sich als Mail-Service schicken lassen.

Das Abendprogramm zum Konzert können Sie vorher schon auf unserer Homepage unter der jeweiligen Veranstaltung bzw. unter **Downloads** lesen.

DIE AUSFÜHRENDEN

CUARTETO QUIROGA

Aitor Hevia, Violine

Cibrán Sierra, Violine

Josep Puchades, Viola

Helena Poggio, Violoncello

Das Cuarteto Quiroga zählt zu den außergewöhnlichsten und aktivsten Ensembles der neuen Generation. Es besticht durch persönlichen Charakter, kühnes und innovatives Spiel sowie durch frischen Ausdruck und präzise Technik. Seinen Namen verdankt das Quartett dem im galicischen Pontevedra geborenen Geiger Manuel Quiroga (1892–1961), der neben Pau Casals und Pablo de Sarasate zu den bedeutendsten Instrumentalisten der spanischen Musik zählt und sich nach einem Unfall 1937, infolgedessen eine Verletzung am Arm seine Karriere als Geiger vorzeitig beendete, auf die Komposition verlagerte.

Nach der Gründung 2004 studierte das Quartett bei Rainer Schmidt (Hagen Quartett) in Madrid und Walter Levin (Quatuor LaSalle) in Basel, bevor es in die European Chamber Music Academy von Hatto Beyerle (Alban Berg Quartett) aufgenommen wurde.

Heute sind die Mitglieder selbst gefragte Pädagog*innen und halten Professuren am Conservatorio Superior de Música de

Aragón, an der Universität Mozarteum Salzburg, am Centro Superior de Música del País Vasco sowie am Real Conservatorio Superior de Música de Madrid. Darüber hinaus gibt das Quartett Meisterklassen für Kammermusik in Europa, Lateinamerika und den USA.

Das Quartett wurde bei mehreren internationalen Wettbewerben, wie dem Internationalen Streichquartett-Wettbewerb Bordeaux, dem Premio Paolo Borciani, dem Concours de Genève oder dem Maria Canals International Music Competition Barcelona mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Konzerte mit Persönlichkeiten wie Valentin Erben, Javier Perianes, Jörg Widmann, Clive Greensmith, Jeremy Menuhin und vielen mehr führten das Quartett unter anderem in die Berliner Philharmonie, zum Heidelberger Frühling, ins Lincoln Center New York, ins Concertgebouw Amsterdam oder ins Mozarteum Basel. Darüber hinaus arbeitete das Ensemble mit dem Choreographen Hideto Hesiki, dem Dramaturgen Peter Ries und dem Schauspieler Jose Luis Gómez zusammen.

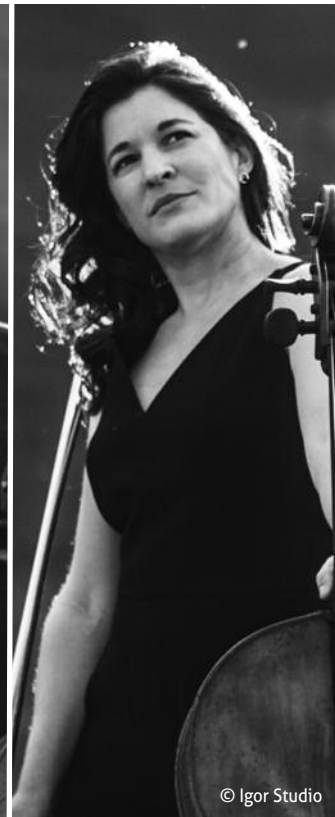
2007 wurde das Quartett in seiner künstlerischen Heimatstadt Madrid zum Quartet-in-Residence der Fundación Museo Cerralbo ernannt und bringt seit 2013 als Residenzensemble des Königlichen Palastes die verzierten Geigen der royalen Stradivari-Sammlung zum Klingen.

Sein breites Repertoire enthält Musik für Streichquartett aus allen Epochen und Stilrichtungen und reicht von Bach-Bearbeitungen für vier Streicher über Boccherini, Haydn, Mozart und Beethoven, Mendelssohn und Brahms, über die Vertreter der Zweiten Wiener Schule Schönberg, Berg und Webern bis hin zu zeitgenössischen Komponisten wie Jesús Villa-Rojo und Jörg Widmann.

Ebenso vielseitig sind die CD-Einspielungen, die seit der Ersterscheinung 2012 positive Kritik hervorriefen. Die erste CD »Statements« wurde von der Unión Fonográfica Independiente 2012 mit dem Preis für das beste Album für klassische Musik ausgezeichnet. »(R)evolutions« (2013) ist der frühen Musik der Zweiten Wiener Schule gewidmet und wurde von der Zeitschrift Ritmo als „disco para la historia“, also als „Platte für die Geschichte“ bezeichnet. 2015 nahm sich das Ensemble die Quartette von Brahms und anschließend die Klavier-Quintette von Turina und Granados mit Javier Perianes am Piano vor. Dem Album »Terra« (2017) mit Musik von Bartók, Halffter und Ginastera folgten in diesem Jahr gleich zwei Veröffentlichungen, die sich der spanischen Hofmusik des 17. Jahrhunderts (»Heritage«) und der Musik der Aufklärung von Haydn und Mozart (»Und es ward Licht«) widmen.

Die hohe Virtuosität gepaart mit unbändiger Spielfreude überzeugt auch die Presse. Über die Interpretation von Ginasteras erstem Streichquartett beim Ickinger Frühling schrieb die Süddeutsche Zeitung am 24. März 2019:

Das Quartett erschafft diese Atmosphäre zwischen traumhaft schimmernden Strukturen und gewaltsam gekratzten, geradezu greifbaren Akkorden, die sich auch in Körperbewegungen ausdrücken. Selten hat man Quartettgeiger sich während des Spiels von den Sitzen erheben sehen.



ZUM PROGRAMM

Joseph Haydn, bereits zu Lebzeiten von seinen Schülern und Bewunderern hochachtungsvoll „Vater Haydn“ genannt, galt lange als „Stammvater“ der „klassischen“ Instrumentalmusik, allen voran der Gattungen Streichquartett und Sinfonie. Auch wenn diese für das 18. Jahrhundert typische und weit darüber hinaus wirkungsmächtige Vorstellung einer genealogischen Vererbung der musikalischen Inspiration – W.A. Mozart hatte sich ähnlich über C.P.E. Bach geäußert und Haydn selbst betrachtete G.F. Händel als „papà di tutti“ – heutzutage befremdet, so schuf Haydn mit seinen 106 Sinfonien und 68 Streichquartetten (ältere Zählungen gehen fälschlicherweise von 83 aus) musikalische Prototypen, die zur Popularisierung der Gattungen beitrugen. Insbesondere in Wien, wo er als Konzertmeister der Fürsten von Esterházy regelmäßig zu Besuch und unter anderem mit den Mozarts und dem einflussreichen Baron Gottfried van Swieten befreundet war und in London, wohin er 1791/92 und 1794/95 zwei äußerst erfolgreiche Reisen unternahm, erfreuten sich seine Werke großer Beliebtheit.

Das **Streichquartett Nr. 72 C-Dur op. 74 Nr. 1** entstand 1793 zwischen den beiden Aufenthalten in London als viertes von sechs Quartetten, die Anton Georg Graf von Apponyi, Musikmäzen und späteres Gründungsmitglied und Direktor der Gesellschaft der Musikfreunde in Wien, bei ihm in Auftrag gegeben hatte. Die Zusammenstellung von *6 Quartetti* zu einer Serie ist bei

Haydn seit den *6 Divertimenti* – wie er seine frühen Streichquartette bezeichnete – op. 9 (1770) die Regel. Zu dem üblichen Preis von 100 Dukaten erwarb Graf Apponyi, der 1785 bei Haydn Aufnahme in die noch im selben Jahr auf Veranlassung von Kaiser Josef II. geschlossene Freimaurerloge „Zur wahren Eintracht“ Pate stand, nicht nur die Widmung des Opus, sondern auch das Recht, die Quartette ein Jahr lang exklusiv aufzuführen. Nach Ablauf der Sperrfrist stand einer Aufführung nichts mehr im Wege, sodass Haydn zumindest einige der Quartette mit dem befreundeten Konzertveranstalter und Geiger Peter Salomon als Primarius in einem der beliebten Londoner Salomon-Konzerte auf die Bühne brachte. Obwohl in Wien geschrieben, tragen die *6 Quartetti* op. 71/74 unverkennbar sinfonische Züge, die auf ihre Bestimmung für eben diesen Londoner Konzertbetrieb hinweisen.

Um die Aufmerksamkeit des geschwätzigen Publikums auf die Musik zu richten, eröffnet das Quartett mit einem vorangestellten Akkordvorhalt. Ohrfällig ist auch der Unisono-Vortrag des ersten Themas, der nach den reizvollen harmonischen Ausflügen der Durchführung die finale Rückkehr zur Grundtonart C-Dur markiert. Dem schlichten langsamen Satz, der bei Haydn seit den Quartetten op. 50 in der Regel an zweiter Stelle steht, folgt ein bemerkenswertes Menuett mit Trio. Die Gliederung in periodische Viertaktgruppen wird gleich zu Beginn zu zwei dreitak-

tigen Perioden verkürzt, bevor das Dreiermetrum durch rhythmische Verschiebungen gar ganz außer Kraft gesetzt wird. Dazu treten harmonisch überraschende Wendungen, bevor im Trio etwas Ruhe einkehrt. Der vierte Satz knüpft in seiner Virtuosität an den Kopfsatz an und schafft mit der imitatorischen Verdichtung des zweiten Themas eine finale Steigerung.

Alberto Ginastera, in Buenos Aires geboren, zählt neben Juan José Castro, Carlos Gustavino und Astor Piazzolla zu den bedeutendsten Komponisten Lateinamerikas. In seinen Kompositionen verbindet er Elemente der argentinischen Folklore – die sich auf die Tradition der Gauchos als ein idealisiertes Symbol lateinamerikanischen Temperaments gepaart mit der Sehnsucht nach grenzenloser Freiheit stützt – mit solchen der europäischen Kunstmusik. Diese Symbiose aus traditionellen Melodien und Rhythmen und einer kosmopolitischen Kompositionsweise subsumierte Ginastera zunächst unter den Begriff des „objektiven Nationalismus“. Mit Erstarken des argentinischen Nationalismus, der 1946 in der ersten Wahl des polarisierenden Nationalpopulisten Juan Perón gipfelte, distanzierte sich Ginastera jedoch von der allgemeinen Nationalbewegung und beanspruchte für seine kommenden Kompositionen einen im individuellen Ausdruck begründeten „subjektiven Nationalismus“. Zeitlich fällt die stilistische Wende mit der Komposition des

Streichquartetts Nr. 1 op. 20 (1948) zusammen. Das neue expressionistische Paradigma gewährt Ginastera Zugriff auf unterschiedlichste Ausdrucksmöglichkeiten. Die synkopischen Rhythmen und modalen Melodien stammen weiterhin aus der argentinischen Volksmusik, wohingegen die dissonantenreiche Harmonik, die häufig auf der Schichtung von Quarten beruht, die perkussive Behandlung der Instrumente und die sich permanent wiederholenden Ostinato-Figuren in der Begleitung als Reminiscenz an sein Vorbild Béla Bartók erscheinen. Der rhythmische Variantenreichtum und das typisch modale Schlussmotiv, das das erste Thema beschließt, ziehen sich wie ein roter Faden durch den ersten Satz und werden im Final-Rondo wieder aufgegriffen. Auch der zweite Satz ist rhythmisch geprägt und ruft Assoziationen an den Malambo – einen traditionellen Steptanz, bei dem sich zwei Männer gegenseitig überbieten – wach. Hier überrascht Ginastera mit einer Vielzahl an Spieltechniken, als wolle er die Instrumente in einen musikalischen Wettstreit treten lassen. Der dritte Satz bildet den Ruhepol und mit der längsten Dauer zugleich den Kernsatz des Werkes. Zu Beginn entfaltet Ginastera einen Akkord, der aus der traditionellen Stimmung der Gitarre hervorgeht. Darüber entfaltet sich eine freie Solo-Rhapsodie, die den einsamen Gaucho zum idealen Symbolträger für Sehnsucht und Heimat verklärt, bevor im letzten Satz die stampfenden Rhythmen und der Esprit der ersten beiden Sätze zurückkehrt.



VORSCHAU

FRANZISKA HÖLSCHER, Violine & SEVERIN VON ECKARDSTEIN, Klavier

09.12.2021 | 17:30 + 20:30 | EINTRITT € 29, BIS 25 JAHRE € 15

Seit ihrem Debüt mit Martha Argerich gehören Kit Armstrong, Martin Helmchen, Nils Mönkemeyer, Maximilian Hornung und Andreas Ottensamer zu Franziska Hölschers Partnern. Severin von Eckardstein ist mit Solo- und Orchesterkonzerten auf vielen großen Podien der Welt zuhause und konzertierte mit renommierten Musiker*innen wie Igor Levit und Danjulo Ishizaka.

Werke von Prokofjew, Weinberg und Brahms

INFORMATION & VORVERKAUF

Theaterforum Gauting e.V.

c/o bosco, Oberer Kirchenweg 1, 82131 Gauting

Tel. 089-45 23 85 80 | www.theaterforum.de

kartenservice@theaterforum.de

bosco-gauting.reservix.de

IMPRESSUM

Veranstalter: Theaterforum Gauting e.V.

Vorsitzender: Thomas Hilkert

Leitung des bosco: Amelie Krause

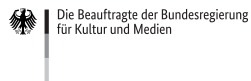
Text: Dominik Bach, Hamburg

Gestaltung: majazorn mediendesign, Stockdorf

Druck: Miraprint Beiner KG, Gauting

FÖRDERNDE

NEUSTART KULTUR, Initiative Musik, Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien, Bayerisches Staatsministerium für Wissenschaft und Kunst, Bezirk Oberbayern, Landkreis Starnberg, Gemeinde Gauting, Kreissparkasse München Starnberg Ebersberg, Stiftung der Gemeindesparkasse Gauting, Fördermitglieder des Theaterforums



Bayerisches Staatsministerium für
Wissenschaft und Kunst



bezirk oberbayern



Kreissparkasse

Kreissparkasse
München Starnberg Ebersberg



Stiftung der
Gemeindesparkasse Gauting

MEDIENPARTNER
BR
KLASSIK